

2) Besuch einer georgischen Wirtschaftsdelegation bei Staatssekretär F. Blankart und Staatssekretär J. Kellenberger, 6.4.1992 in Bern

---

**1. Gespräch mit Staatssekretär F. Blankart**

Die aus den Ministern Nikolai Scharaschenidse (S) (Handel und Wirtschaft), Ansor Tschlikadse (T) (Industrie und Landwirtschaft), Wascha Pandschakidse (Wirtschaft und Finanzen) sowie dem Sprecher des Aussenministeriums Guram Galogre zusammengesetzte Delegation wurde von Staatssekretär F. Blankart (Blf) zu einem Meinungsaustausch empfangen. Gesprächsthemen bildeten die Eröffnung einer georgischen Botschaft in der Schweiz, Fragen im Zusammenhang der georgischen Wirtschaftsreform (Adoption neuer Gesetze, Einführung einer eigenen Währung, Privatisierung), die Beziehungen zu den GUS-Staaten, die Aufnahme in die Bretton Woods Institute sowie Möglichkeiten einer verstärkten wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Schweiz.

Blf wies auf die Bedeutung der notwendigen Rahmenbedingungen hin. Darüber hinaus sei es wichtig, Kontakte zur Privatwirtschaft in den Bereichen Nahrungsmittel-, Maschinen-, Chemie- und Pharmaindustrie zu knüpfen, denn diese könnten Kapital und know-how ins Land bringen. Insbesondere dem Abschluss eines Investitionsschutzabkommens komme deshalb besondere Bedeutung zu. Sowohl Staatssekretär F. Blankart als auch Staatssekretär J. Kellenberger wurden von der Delegation zu einem Besuch nach Georgien eingeladen.

**2. Gespräch mit Staatssekretär J. Kellenberger (KE)**

Angesprochen auf das künftige Verhältnis zur GUS reagierte T äusserst zurückhaltend. Er persönlich sei nicht für einen Beitritt Georgiens in die Gemeinschaft unabhängiger Staaten und er hoffe, dass es auch in Zukunft nicht dazu kommen werde. Das Parlament, das im Herbst dieses Jahres neu gewählt werden soll, wird über die Frage des Beitritts endgültig zu entscheiden haben. S informierte KE in diesem Zusammenhang über die Absicht Georgiens, eine eigene Währung einzuführen, sobald die dazu notwendigen Grundlagen geschaffen sein werden.



In bezug auf die Lage in Südossetien vertrat T die Ansicht, dass die kulturelle Autonomie, die Tiflis der ossetischen Minderheit in Nordgeorgien zugesprochen hatte, schon immer grösser gewesen sei, als jene im (russischen) Nordossetien. Es gäbe in der ehemaligen ASSR Schulen und Zeitungen in ossetischer Sprache, während dies im russischen Teil des von den Osseten bewohnten Gebiets nur beschränkt der Fall sei. Den Adscharen und Abchasen sprach T jede weitergehende Autonomie ab. Eine Selbstverwaltung dieser Gebiete werde nur möglich sein, wenn diese der georgischen Verfassung nicht widerspreche (!).

Georgien verfolge, so T, mit grosser Aufmerksamkeit das Geschehen in Nagornij-Karabach. Es sei bisher gelungen, das Uebergreifen des Konflikts auf die armenische und aserbajdschanische Minderheit in Georgien zu verhindern. Schon deshalb unterstütze Georgien die KSZE-Initiativen zur friedlichen Beilegung des Konflikts (Friedenskonferenz in Minsk, Mission Dienstbier). Schliesslich unterstrich S das Interesse Georgiens, im Rahmen der künftigen bilateralen Zusammenarbeit den Austausch von Wissenschaftlern, die Ausbildung von georgischen Studenten in der Schweiz und die Durchführung von Kulturtagen oder Föderalismusseminarien zu organisieren. Bei den dazu notwendigen Abklärungen stehe der designierte Honorarkonsul Georgiens in der Schweiz zur Verfügung.

Buro DER